

Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2304.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchebergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Ducker).

Nr. 29.

Berlin, den 20. Juli 1900.

XI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **H. Bahlke**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an **E. Gahner**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, zu adressieren.

Der 11. internationale Bergarbeiter-Kongress

hat Ende Juni in Paris getagt. Da der Weltausstellungs-Pavillon der Gewerkschaften und Genossenschaften noch nicht fertig war, war das „Hotel der gelehrten Gesellschaften“ als Versammlungslokal gewählt worden. Der Kongress hatte diesmal eine starke englische Mehrheit aufzuweisen. Von den 70 Delegirten waren 51 Engländer, die sämtlich — nur einen Mann ausgenommen — der großen, nahezu eine halbe Million Mitglieder zählenden „Miners federation“ angehörten. Und dabei war die etwa 90 000 Mitglieder zählende Sonderorganisation der Kohlengräber von Durham und Northumberland gar nicht vertreten. Aus Frankreich waren 2, aus Belgien 6 und aus Deutschland 2 Delegirte anwesend. Die österreichischen Bergleute, die noch unter den Nachwehen ihres großen Streiks leiden, wollten sich durch den deutschen Delegirten Gué, dem Redakteur des Verbandsorgans des alten Verbandes, vertreten lassen, was aber auf Betreiben der Engländer der Kongress nicht zuließ, da nach einem Beschluß des Kongresses von Solimont jede Nation nur durch ihre eigenen Angehörigen sich vertreten lassen dürfe. Im Ganzen sollen die 70 Delegirten 1 130 500 organisierte Bergarbeiter vertreten haben, was aber entschieden zu hoch gegriffen ist, da ganz Europa noch keine Million organisierter Bergleute aufzuweisen hat. Der deutsche Gewerkeverein christlicher Bergleute (Katholiken) war nicht vertreten.

In Bezug auf die Verhandlungen und Beschlüsse ähnelte der Pariser Kongress seinen Vorgängern. Das Fehlen der Delegirten aus den englischen Grubendistrikten von Durham und Northumberland, die alte Gegner der gesetzlichen Achtstundenschicht und der Festsetzung eines Mindestlohnes sind, brachte insofern eine Aenderung, als diesmal die Beschlüsse bezüglich des gesetzlichen Achtstundentages für alle Arbeiter unter und über Tage, Ein- und Ausfahrt einbegriffen, sowie bezüglich der Mindestlöhne, einstimmig angenommen wurden. Während die festländischen Delegirten aber die Mindestlöhne gesetzlich festgelegt wissen wollten, wurde auf Betreiben der Engländer nur beschlossen: „Es ist an der Zeit, daß alle Nationen ein Lohnminimum festsetzen.“ Ob dies auf gesetzlichem Wege, im Wege des gewerkschaftlichen Kampfes oder durch freie Vereinbarung geschehen soll, wurde offen gelassen.

Bei dem Punkte: Haftpflicht der Unternehmer, über den sich besonders Engländer, Franzosen und Belgier ereiferten, waren die deutschen Delegirten in der Lage, auf die Vorzüge der deutschen Arbeiterversicherung hinweisen zu können, ebenso bei der Frage der Alterspensionen. Der deutsche Delegirte Gué verteidigte den Franzosen und Engländern gegenüber besonders die Nothwendigkeit des staatlichen Versicherungszwanges. Es wurde beschlossen, daß der Unternehmer für alle Unfälle haftbar sei und daß Alterspensionen schon vom 55. Jahre ab zu gewähren seien. Einige französische Delegirte aus dem Loire-Becken empfahlen sogar, das

Pensionsalter auf 50 Jahre festzusetzen, während die Engländer ursprünglich 60 Jahre vorgeschlagen hatten.

Anlässlich der lebhaften Debatte kam es zu einem Konflikt mit dem langjährigen Generalsekretär des internationalen Ausschusses der Bergleute, dem Präsidenten der englischen „Miners federation“, Pickard, der sein Amt niederlegte, auf Wunsch des Kongresses aber, der Alles für ein Mißverständnis erklärte, seine Demission zurücknahm.

Seit Jahren beschäftigen sich die Kongresse vergeblich mit einem Vorschlage der Belgier, betreffend die internationale Regelung der Kohlenproduktion nach dem System Lévy. Diesmal schlugen die Belgier die Niedersetzung eines internationalen Spezialkomitees vor, welches eine Verständigung unter den Bergleuten über diese Frage versuchen und dann mit den Unternehmern in Verhandlung treten soll. Da die Engländer der Kosten halber von dem Spezialkomitee nichts wissen wollten, wurde schließlich die Frage bis zum nächsten Kongress vertagt. Bezüglich der in England, Frankreich und Belgien bereits durchgeführten Beteiligung der Bergarbeiter an der Grubeninspektion wurde beschlossen, daß die Bergarbeiterdelegirten wie in Frankreich von den Arbeitern gewählt werden und daß die Gruben täglich kontrollirt werden sollen. In Belgien werden die Arbeitervertreter ernannt, in England von den Belegschaften gewählt und besoldet.

Für die Verstaatlichung der Gruben legten sich besonders Franzosen und Belgier, ebenso auch die Engländer in's Zeug, während die Deutschen dem Gegenwartsstaat starkes Mißtrauen entgegenbrachten. In Deutschland sei die Lage der Arbeiter gerade in den Staatsgruben am schlechtesten. Man möge die Frage vertagen, bis die Arbeiter die nötige Macht erlangt hätten. Die Franzosen erblickten in der Verstaatlichung der Gruben den Anfang der „Berggesellschaftlichung“ aller großen Betriebe. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Verstaatlichung allmählig und vermittelt Abfindung der Besitzer erfolgen solle. Die Belgier wollen keine direkte staatliche Verwaltung der Gruben, sondern eine autonome Verwaltung, die theils von den Arbeitern, theils von der Volksvertretung, theils von der Staatsgewalt zu ernennen sei. Schließlich wurde die „Nationalisirung“ der Gruben einstimmig beschlossen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Niedersetzung eines internationalen Ausschusses, der prüfen soll, mit welchen Mitteln ein internationaler Ausstand (Generalkstreik) behufs Ausbesserung der Löhne durchgeführt werden könne. Die Engländer erklärten, hierbei nicht mitthun zu wollen, so daß die von den Franzosen und Belgiern angeregte Idee vorläufig als aufgegeben betrachtet werden kann.

Alles in Allem genommen hat auch dieser Kongress wieder bewiesen, daß die Bergbau-Verhältnisse in den einzelnen Staaten zu verschiedenartig sind, um nach einer Schablone geregelt zu werden. Die deutschen und österreichischen organisierten Bergarbeiter scheinen denn auch immer mehr einzusehen, daß sie zunächst bestrebt sein müssen, in der engeren Heimath ihre Lage zu verbessern. An Unterstützung

hat es ihnen dabei bisher weder im Reichstage, noch in den Landtagen der Einzelstaaten gefehlt.

Angesichts der schwachen Bergarbeiter-Organisationen in Deutschland und Oesterreich spielten deren Vertreter auf den internationalen Bergarbeiter-Kongressen gegenüber den großen, alten und reichen englischen Organisationen nur eine unbedeutende Rolle. Zur Geltung sind sie kaum gekommen. So werden die Beschlüsse des Kongresses immer in der Luft hängen, — die internationale Lösung all dieser Fragen stößt eben auf unglaubliche Schwierigkeiten.

Es wird also noch viel Zeit vergehen, ehe die Theorie der Internationalität in die Praxis überfetzt werden kann.

„Reform“ der Kranken-Versicherungs-Gesetze.

Nachdem das Invaliditätsgesetz und die Unfallversicherungs-Gesetze in den letzten Tagen revidirt worden sind, wird bekanntlich demnächst die Neubearbeitung der Kranken-Versicherungs-Gesetze in Angriff genommen worden. Ueber die Richtung, in der sich diese Revision bewegen soll, hat kürzlich Regierungsrath Dr. Hoffmann vom Handelsministerium einige Mittheilungen veröffentlicht. Nach diesen werden zwei einschneidende Veränderungen geplant.

Zunächst soll eine Centralisirung der Ortskrankenkassen insofern vorgenommen werden, als in Zukunft in jeder Gemeinde nur eine Ortskrankenkasse bestehen soll, der, abgesehen von den Mitgliedern der Betriebs-, Innungs-, Knappschafts- und freien Kassen, alle Versicherungspflichtigen zugewiesen werden sollen. Die Gemeindeversicherung würde ganz in Wegfall kommen. Die Zusammenfassung der Ortskrankenkassen zu einer großen Kasse, die in manchen Orten übrigens schon durchgeführt ist, würde manche Vortheile bieten, da sie naturgemäß leistungsfähiger ist, als die einzelnen kleineren Kassen, und ihr Bestehen nicht bloß den fortwährenden Uebergang der Arbeiter von einer Kasse zur anderen, sondern auch die ärgerlichen Streitigkeiten darüber, welcher Kasse ein erkrankter Versicherungspflichtiger angehört, beseitigen würde. Fraglich ist es allerdings, ob der Verwaltungsapparat für eine Ortskrankenkasse in den Hauptstädten nicht so komplizirt sein würde, daß dadurch die unkeugbar mit der Einrichtung verbundenen Vortheile wieder aufgehoben würden. Gegen die zweite Aenderung, die die Regierung plant, wird sich unzweifelhaft starker Widerstand erheben. Setzt werden sowohl der Vorsitzende, als auch die sämtlichen Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkassen von der Generalversammlung gewählt, und der Vorstand stellt die Kassenbeamten an. In Zukunft soll der Vorsitzende von der Gemeindeverwaltung ernannt werden und stets Gemeindebeamter sein, und die Kassenbeamten sollen nicht mehr vom Vorstande, sondern gleichfalls von der Gemeindeverwaltung gewählt werden; sie werden also ebenfalls Gemeindebeamte sein. Damit würde die Selbstverwaltung der Kassen vollständig vernichtet werden.

Zweifellos hat die Regierung diesen Plan gefaßt, weil die sozialdemokratische Partei sich angelegen sein läßt, bei möglichst vielen Kassen ihre Mitglieder in den Vorstand zu bringen, bei der Ernennung der Kassenbeamten und gelegentlich auch bei der Wahl der Ärzte ihre Mitglieder bevorzugt und hier und da ärgerliche Streitigkeiten zwischen den Kassen und den Ärzten oder Apothekern hervorgerufen hat. Andererseits muß man aber anerkennen, daß das Recht, in den Vorstand der Kasse ihre Vertrauensmänner zu berufen, bei den Versicherten ein großes Interesse für die Krankenkassen erweckt hat (was man von den anderen Zweigen der Arbeiterversicherung nicht sagen kann), und daß sich die jetzige Verfassung der Ortskrankenkassen im ganzen sehr wohl bewährt hat. Vor allem aber haben die Kassenmitglieder zu den durch ihre Vertrauensmänner gewählten Ärzten und Beamten Vertrauen, und dies ist bei Krankenkassen ein so wesentliches Vortheil, daß man dessentwegen über einige Uebelstände hinwegsehen kann. Werden in Zukunft die Beamten von den Gemeindeverwaltungen ernannt, und werden dann, wie nicht anders erwarten, die meisten Stellen mit Militärärzten besetzt, so wird es mit diesem Vertrauen vorbei sein, und zwar nicht nur bei den Arbeitnehmern, sondern auch bei vielen Arbeitgebern, die auf den ihnen eingeräumten Einfluß auf die Verwaltung der Kassen auch nicht verzichten wollen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichstag der geplanten Aenderung seine Zustimmung erteilen wird.

Rundschau.

Die freie Berliner Schlosserinnung hat vor Kurzem ihren Arbeitsnachweis in dem ihr vom Magistrat zur Verfügung gestellten Stadtbahnbogen eingeweiht. Herr Obermeister Heinrich bemerkte in seiner Ansprache, daß das Schlossergewerbe sich in der Zeit der Gewerbefreiheit zu besonderer Blüthe emporgeschwungen habe. Er wolle hoffen, daß das neue Handwerker-Gesetz ebenfalls Nutzen bringe, wenn auch Zweifel in dieser Hinsicht herrschten. Dem Gesellenausschuß legte er ans Herz, daß er fleißig mitrathen und mithaten und für seine Rechte eintreten möge. Herr Rühlmann vom Gesellenausschuß erklärte in dessen Namen, daß er, wie bisher, auch ferner in ordnungsmäßiger Weise mit den Meistern zusammenarbeiten würde. Auf die Einigkeit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber als das beste Mittel, etwas Gutes zu erreichen, sprachen noch die Herren Stahl, Bentsch u. a. Ein kleiner Smbiß schloß die Feier.

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Siegnitz hat ihre offizielle Thätigkeit nun auch begonnen. Die Kammer hat bereits von sämtlichen Innungen und Gemeindebehörden des Regierungsbezirkes Fragebogen eingefordert, um an der Hand einer nach diesem aufzustellenden Statistik ein klares Bild sowohl von der Zahl, der Eigenart und den Umfang der im Bezirk vorhandenen Handwerksbetriebe, als auch von den Lehrlings- und Gesellenverhältnissen in denselben zu erhalten, um so desto zielbewußter in die Lösung der ihr durch Gesetz und Statut gestellten Aufgaben zu rücken und Frommen des Handwerkerstandes eintreten zu können. Die ersten dieser Aufgaben werden die einheitliche Regelung des Lehrlingswesens, die Bildung von Prüfungsausschüssen zur Abnahme der Gesellenprüfungen, die Errichtung und der Weiterausbau der Fortbildungs- und Fachschulen, dann aber durch die Förderung des Genossenschaftslebens durch Gründung von Rohstoff-, Produktiv- und Kreditgenossenschaften sein. Auch die Regierung legt auf die Entwicklung des Genossenschaftswesens großen Werth, weil sie mit Recht durch den Zusammenschluß der Handwerkerstände zu derartigen Genossenschaften eine wesentliche wirtschaftliche Erstärkung der Handwerker erblickt. Falls Innungen oder Gemeindevorstände innerhalb ihres Kreises die Gründung solcher Genossenschaften wünschen, ist die Handwerkskammer gern erbötig, hierin die weitgehendste Unterstützung zuzusichern und nach allen Richtungen hin den einzelnen Wünschen Rechnung zu tragen. Die Aufnahme ihrer Thätigkeit macht die Handwerkskammer durch folgenden Aufruf bekannt:

Handwerkskammer zu Siegnitz.

Nachdem die Handwerkskammer, deren Diensträume sich Siegnitz, Frauenstraße 17, II, befinden, ihre offizielle Thätigkeit aufgenommen hat, haben wir mit derselben eine kostenlose Auskunftsstelle für den Kammerbezirk verbunden. Wir ersuchen daher alle Innungen und Handwerkervereine, sowie auch einzelne Handwerker, gegebenenfalls sich an uns zu wenden.

Wir werden bemüht sein, alle das Handwerk betreffenden Fragen, insbesondere über Errichtung von Innungsausschüssen, Innungsverbänden, Schiedsgerichten, Erwerbs-, Wirtschafts- und Kreditgenossenschaften, Anschaffung entsprechender Zeichenvorlagen und Fachblätter, Materialien, Werkzeugen, Hilfsmaschinen u. s. w. Auskunft zu geben.

Der Kammer Vorstand hat die weitgehendsten Verbindungen angeknüpft, die es uns ermöglichen werden, das Handwerk auf diese Weise zu unterstützen.

Ferner richten wir an alle oben aufgeführten Interessenten das Ersuchen, von allen im Kammerbezirk vorkommenden, das Handwerk betreffenden außerordentlichen Vorkommnissen, auch über innerhalb der einzelnen Vereinigungen abgehaltenen Versammlungen uns Mittheilung zu machen.

Die Arbeitslosigkeit, ihre Bekämpfung und Statistik.

(Von Paul Berndt, Köln, Verlag von A. Trotschel, Berlin.) Der Verfasser bietet in seinem Schriftchen viel Unterrichtendes über diese Frage. Er läßt sich zunächst über die geschichtliche Entwicklung und die Ursachen der Arbeitslosigkeit aus, wobei auch die Forderung des „Rechts auf Arbeit“ und die Arbeitslosigkeit des gebildeten Proletariats beleuchtet werden, und widmet sich dann der Betrachtung der verschiedenen Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Stets wird Bezug auf die einschlägige Literatur genommen und dieselbe kritisch gewürdigt. Darauf folgt der „Entwurf einer freien, fakultativen Reichsarbeitslosenversicherung“ nebst Begründung und Erläuterung dazu. Eine Statistik der Arbeitslosen, beschließt das verdienstvolle Werkchen. Nach Besprechung der verschiedenen Methoden für diese Statistik werden Tabellen über die Ergebnisse der betreffenden Reichsstatistik und sodann über die Ausgaben der Gewerkschaftsorganisation in 1897 und über die Unterstützungen seitens der Deutschen Gewerksvereine in 1892—97 und zuletzt zwei graphische Darstellungen über die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung gegeben. Von letzterer erwartet Verfasser die gegenwärtig beste Lösung der Frage der Arbeitslosigkeit, deren Erledigung er mit Recht als dringend hinstellt, weil sonst die bestehenden Arbeiterversicherungen nur Stückwerk bleiben.

Die Katastrophe im Familienleben eines Berufsgenossen.

Es mag ja richtig sein, mit unserer Organisation hängen Begebenheiten, welche sich unter derartige Ueberschriften rubriziren lassen, nicht zusammen. Aber es giebt ein gewisses rein menschliches Empfinden, welches uns veranlaßt, von der Organisation einen Sprung hinüber zu thun in die Grausamkeit des Lebens. Ist dieser Sprung rollenwidrig, so werden wir den Vorwurf, der uns darob gemacht werden könnte, ruhig ertragen, aber wir glauben, daß sich Niemand unter unseren Freunden finden wird, der mit uns allzu streng in's Gericht gung, weil wir folgende trübselige Familientragödie erzählen: Die 42 Jahre alte Frau des Tischlers Sander, Berlin, Posenstr. 27, ist durch großes Glend in den Tod getrieben worden. Sander hatte früher in der Koppenstr. Nr. 97 eine eigene Tischlerei. Krankheit in der Familie aber brachte ihn immer mehr zurück. Er selbst war öfters leidend, noch mehr seine Frau und am meisten die vier Kinder. Drei von diesen haben sich jetzt einigermaßen entwickelt; das älteste, ein Mädchen von 14 Jahren ist eingeseget und bereits in einem Geschäfte thätig, das jüngste dagegen, ein sechsjähriges Mädchen, kann immer noch nicht gehen und muß fast ständig im Bette liegen. Vor drei Jahren mußte der Mann seine eigene Werkstatt aufgeben und wieder Geselle werden. Er bezog mit seiner Familie in der Posenstr. Nr. 27 eine kleine Wohnung von Stube, Kammer und

Küche. Sein ganzes Streben ging dahin, seinen Gläubigern gerecht zu werden. Den größten Theil seines Verdienstes erhielten diese in der Form von Abzahlungen, für die Familie blieb nur wenig übrig. Vielleicht wäre es dennoch gegangen, wenn nicht ein neuer Schlag hinzu gekommen wäre. Sander hatte im letzten halben Jahre nur zwei Monate Arbeit. So kamen zu den alten Schulden neue hinzu, und die Tilgung nahm, seitdem der Mann wieder Arbeit hatte, von dem Verdienste noch mehr in Anspruch als früher. Das Mädchen verdient auch nur wenig, und zum Unglück erkrankte nun auch die Frau schwer. Durch Schneider- und Ausbesserungsarbeiten hatte sie sich ein Augenleiden zugezogen. Dieses steigerte sich jetzt so, daß sie die Arbeit einstellen mußte. Nur kam der Hauswirth und erinnerte an die seit vier Monaten rückständige Miete. Er stellte in Aussicht, daß die Wohnung geräumt werden müsse, wenn keine Zahlung erfolge. Dieses gab wohl der Frau die unmittelbare Veranlassung, Hand an sich zu legen. Sie legte das jüngste, kranke Kind, mit dem sie allein zu Hause war, in der Stube ins Bett und stellte ihm auf einem Stuhl vor dem Bett etwas Essen zurecht. Dann ging sie in die Kammer nebenan, zündete auf einer Pfanne ein Kohlenfeuer an und legte sich neben dieses, um die giftigen Dünste einzuatmen, den Tod zu erwarten. Mittags kam der neunjährige Knabe aus der Schule und fand keinen Einlaß. Die Mutter antwortete nicht mehr, und das kranke Mädchen lag hilflos im Bett und hörte das Rochen nicht. Bald kam auch Sander selbst. Er glaubte, daß seine Frau ausgegangen sein werde, um eine neue Wohnung zu suchen, brachte den Knaben zu Nachbarn und kehrte wieder zur Arbeit zurück. Erst als er auch Abends noch keinen Einlaß erhielt, sprengte er die Thür und fand nun seine Frau besinnungslos neben dem Kohlenfeuer liegen. Ein Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch keinen Erfolg hatten.

läßt, während die hinteren Enden der Flügel von je einer Barge der beiden anderen Tische getragen werden.

Die Befestigung der Einlegeplatten auf den Leisten, welche dem Erfinder ebenfalls gesetzlich geschützt wurde, wird, wie aus Fig. 3 und 4 hervorgeht, derart bewirkt, daß sich Ausschnitte von in die Tischplatte eingelassenen Querbälzern g in Ausschnitte i der Trageleisten hineinlegen. Dabei greifen die Wände der Ausschnitte h in den Querbälzern g über die Seitenwände der Trageleisten a und sichern die Tischplatte gegen eine Verschiebung in Richtung ihrer Quere; und die Wände der Ausschnitte i der Trageleisten a greifen über die Längsseiten der Querbälzern g, so weit sich diese über den Ausschnitten noch über die Tischplatte erheben, und sichern dadurch die letztere gegen eine Verschiebung in Richtung ihrer Längsaxe. Ein Sichabheben der Tischplatte von den Trageleisten

wird zweckmäßig durch an ihr vorgesehene Wirbel verhindert, welche unter die Platten der zu verbindenden Tische gedreht werden.

Die Eingangs erwähnten Vorzüge, mit wenigen kleinen Tischen in einfachster, schnellster Weise große Tafeln in den verschiedensten Formen herstellen zu können, die Billigkeit der verwendeten Mittel und ihre Eigenschaft, beim Nichtgebrauch zur Aufbewahrung nur einen sehr kleinen Raum zu beanspruchen, dürften der einfachen praktischen Erfindung größere Verbreitung gewährleisten.

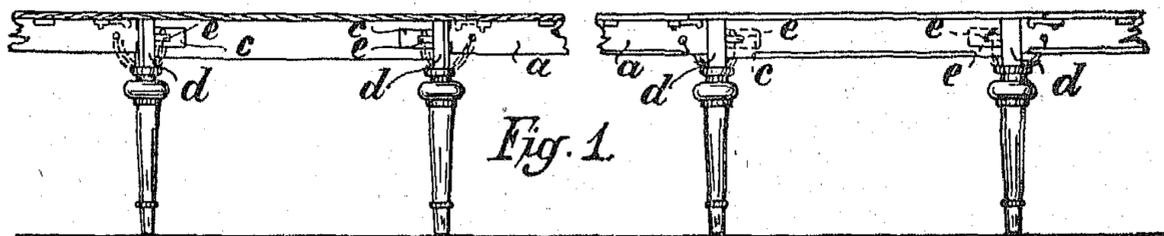


Fig. 1

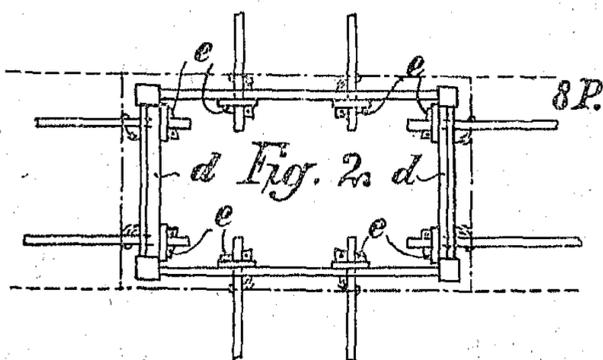


Fig. 2

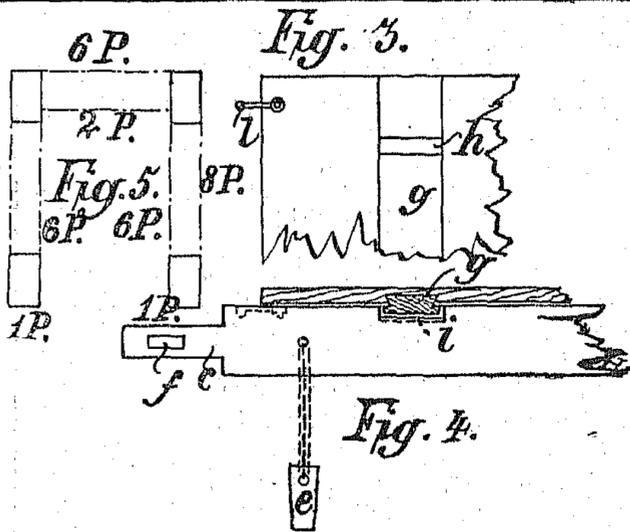


Fig. 3

Fig. 4

Technisches.

Vorrichtung zum Verbinden bezw. Verlängern von Tischen. Eine Verbindung bezw. Verlängerung von Tischen, welche es ermöglicht, mit wenigen Tischen in einfachster Weise und in kürzester Zeit Tafeln der verschiedensten Formen — in gerader Linie, in Hufeisen- oder Kreuzform — herzustellen, wurde durch Vermittelung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Görlitz dem Maurermeister Hermann Blichmann in Schweidnitz patentirt.

Bei dieser Tischverbindung werden die die Verbindung herstellenden Einlegeplatten durch Leisten getragen, welche mit an ihren freien Enden vorgesehene Zapfen in entsprechenden Oeffnungen der Tischzargen festgehalten werden.

In der nebenstehenden Abbildung ist in Fig. 1 die Tischverbindung zum Theil im Schnitt und zum Theil in der Ansicht abgebildet dargestellt, Fig. 2 zeigt eine Draufsicht auf einen zur Herstellung von Tischverlängerungen in Kreuzform vorbereiteten Tisch bei abgenommener Tischplatte, und Fig. 3 und 4 zeigen eine dem Erfinder ebenfalls gesetzlich geschützte Befestigung von Einlegeplatten auf den die Verbindung herstellenden Leisten.

Die Leisten a, auf welchen eine Einlegeplatte b befestigt wird, sind an den Enden mit Zapfen c versehen, welche durch die für ihre Aufnahme vorgesehene Oeffnung der Tischzargen treten und durch Keile e in diesen Oeffnungen festgehalten werden.

Die Verbindung der Tische kann nun entweder derart vorgenommen werden, daß zwei oder auch mehrere in einer Reihe stehende Tische zu einer langen Tafel vereinigt werden, wie Fig. 1 zeigt, wobei nur zwei sich gegenüberliegende Zargen als Widerlager für die Trageleisten a benutzt werden. Es können Hufeisen- oder T- auch Kreuzformen gebildet werden, wenn drei oder auch alle vier Zargen als Widerlager für die Trageleisten benutzt werden (Fig. 2.)

Bei der beschriebenen Art der Tischverbindung läßt sich beispielsweise eine Hufeisenform für etwa 38 Personen durch nur vier kleine Tische auf leichte Weise herstellen (Fig. 5), indem man zwei Tische mittelst je einer Barge ein Ende des „Kopfes“ des Tisches, und mit einer anstoßenden Barge die vorderen Enden der „Flügel“ tragen

Zum Aufbewahren von Silberzeug eignet sich vorzüglich ein Papier, welches in ein nach folgendem Rezept hergestelltes Bad getaucht worden ist: 6 Theile Natrium werden in so viel Wasser aufgelöst, daß die Lösung eine Dichte von 20 Grad Baumé zeigt. Nach Hinzufügen von 4 Theilen Zinkoxyd läßt man das Bad so lange kochen, bis sämtliches Oxyd gelöst ist. Wenn nun noch so viel Wasser hinzugefügt worden ist, daß die Dichte auf 10 Grad Baumé fällt, ist das Bad fertig. Die Papierblätter werden einzeln in das Bad eingetaucht und alsdann in einem staubfreien Raume zum Trocknen aufgehängt. Das Letztere ist deswegen besonders zu beachten, weil das geringste Staubkörnchen die polirte Oberfläche der Silberwaaren zertrübt. Nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Görlitz bewahrt das so präparirte Papier das Silberzeug vor dem Anlaufen, wie es namentlich dort sehr häufig beobachtet wird, wo die Atmosphäre durch Fabrikgase verunreinigt ist.

Aus den Ortsvereinen.

Zu dem in der Holzarbeiterzeitung vom 8. Juli über den Bromberger Tischlerstreik veröffentlichten Berichte sehe mich im Namen meiner Kollegen denn doch zu nachstehender Berichtigung veranlaßt:

Es heißt in jenem Berichte, daß diese Vereinbarung von den Meistern und der Leitung des Gewerksvereins getroffen sei. Die Leitung des Verbandes und noch einige Kollegen, die etwas Rückgrat besitzen, wurden zu den Verhandlungen nicht zugelassen. Doch was sagt die Thatsache? Nicht nur von den Meistern, sondern außer den sechs Gewerksvereinen auch von vier Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes, und zwar die Herren Büngow, Wiesniewski, Ruhnert und Jolinski, waren die Vereinbarungen getroffen, so daß die behauptete Nichtzulassung eine grobe Unwahrheit ist. Da zu Anfang der Verhandlung der Herr Oberbürgermeister erklärte, daß nur hiesige Tischlergesellen an den Verhandlungen Theil nehmen dürfen, so war selbstverständlich der Herr Boeske nicht zugelassen. Doch auch ohne diesen Herrn ist von keiner anderen Seite, als von den Gewerksvereinen, den Meistern unverblümt die Wahrheit gesagt, daß auch jedes wahrheitsliebende Mitglied des hiesigen Holzarbeiterverbandes bestätigen wird.

Was die in jenem Bericht bestrittene Angabe der gezahlten sehr geringen Unterstützung an die Verbandsmitglieder betrifft, so haben wir uns nach den Angaben der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes gerichtet. Doch sei hier auch gleich bemerkt, daß in dem Statut für Unterstützung keine bestimmte Summe festgesetzt ist, sondern die Höhe derselben richtet sich nach dem Stande der Kasse. Aber auch der am

2. Mai d. J. hier anwesend gewesene Herr Maack (Berlin) vom Holzarbeiterverbande hat in Gegenwart beider Vorstände erklärt, daß für die im vergangenen Jahre eingetretenen Verbandsmitglieder 10 Mark und für die jetzt eingetretenen nur 5 Mark pro Woche gezahlt werde, und so ist auch demgemäß insoweit gezahlt worden, als die Unterstützungen halbirt worden.

Daß der Herr Boeske mit der Handhabung des Streiks nicht einverstanden war, soll uns sehr gekränkt haben. O nein! Es ist dies nicht an dem, denn nicht auf Drängen dieses Herrn ist die Kontrolle eingeführt worden, sondern schon zwei Monate vor Ausbruch des Streiks war durch uns Gewerksvereiner eine scharfe Kontrolle festgelegt, ohne daß wir Gewerksvereiner besondere Streikmarken zu kleben haben, und doch für unsere Kontrolle jede Verantwortung übernehmen. Die uns Gewerksvereiner gemachte Verläumdung, daß, wenn dieselben die Woche auch gearbeitet, Sonnabends ihre Unterstützung außerdem erhalten haben, fällt auf diejenigen, nach dem Sprichwort: „Man sucht Niemand hinter der Thür, wo man nicht selbst gesteckt hat“, zurück.

Zum Schluß sei nur noch bemerkt, daß die Zeit es lehren wird, welche Organisation mehr Rückgrat zeigt, und blühen und gedeihen wird, und welche nach „energischem Kampfe“ sanft zur Ruhe gehen wird. Bis jetzt sind dem Gewerksverein mehr überzeugungstreue Kollegen beigetreten, als eine Resolution im ablehnenden Sinne der erreichten Vereinbarung seitens der Gegner zu hintertreiben vermag. Das Eine sei aber hiermit erklärt, daß wir nie wieder mit dem Holzarbeiterverband gemeinsame Sache machen werden, sondern unsere eigenen Wege bei ferneren Schritten zur Aufbesserung unserer Erwerbsbedingungen gehen werden, da uns jetzt eine Ahnung geworden, wie der Holzarbeiterverband bei ausgebrochenem Streik arbeitet. —

S. Mehle,

Vorsitzender des Ortsvereins der Tischler zu Bromberg,
Danzigerstr. 75 b.

Duisburg. Am Sonntag, den 1. Juli, fand im „Gambrius“, Friedrich Wilhelmplatz, eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, in welcher die wirtschaftliche Lage der Holzarbeiter und die örtlichen Verhältnissen zwischen dem Hirsch-Dünterschen Gewerksvereine und den christlichen wie freien Gewerkschaften behandelt wurden. Erschienen waren auch die beiden Referenten, Herr Schumacher (Düsseldorf) und Herr Klemens (Krefeld). Sie erachteten den Zeitpunkt für gekommen für die hiesigen Holzarbeiter, um ihre Lage in berechtigten Wünschen zum Austrag zu bringen. Beide Redner waren gleicher Ansicht über den Kampf, um bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erreichen, jede Unannehmlichkeiten bei Seite zu lassen. In der Diskussion machten mehrere Arbeitnehmer Mittheilungen, wie die Verhältnisse in den hiesigen Werkstätten ständen, und waren der Ansicht, daß baldige Abhilfe der Mißstände geschaffen werden müßte. Ferner wurde noch von der Schützenburger Versammlung wegen der Bildung der Lohnkommission der 3 Berufsvereine der Holzarbeiterbranche zwecks einleitender Schritte zur Besserung der Lohnverhältnisse bekannt gegeben, daß nachträglich doch die Angehörigen der christlichen Gewerkschaften ihre Kommission zurückgezogen, und somit das gemeinsame Zusammengehen vereitelt haben, zum Schlusse wurde jedoch bestimmt, mit den christlichen über die Lohnbewegung wieder in Verbindung zu treten. In der Erwartung, daß wir in dieser Angelegenheit treu und fest zusammenhalten, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden 2 1/2 Uhr Mittags geschlossen.

G. Mühlensfeld, Sekretär.

Elbing. Am 6. Juli wurde hier eine öffentliche Tischlerversammlung von Seiten des Gesellen-Ausschusses einberufen und von letzterem auch geleitet. Tagesordnung war Bericht über den Verlauf der mit der hiesigen Tischlerinnung stattgehabten Verhandlungen. Berichterstatter war unser Genosse L. Meckelburg, welcher bekannt gab, daß zu der außerordentlichen Innungsversammlung, von welcher dem Gesellenausschuß Kenntniß gegeben wurde, 40 Meister erschienen waren, die aber den Forderungen der Gesellen entschieden ablehnend gegenüberstanden. Bemerkte sei außerdem, daß zu dieser Versammlung insbesondere solche Meister erschienen waren, die in der überwiegenden Mehrheit sogenannte „Lehrlingszüchter“ sind, oder doch höchstens einen oder zwei junge Gesellen beschäftigen. Als Grund der Ablehnung wurde, wie es in dem Schreiben stand, die schlechte Geschäftslage und die theure Lebensunterhaltung angegeben, hierbei aber nicht auch die gleichtraurige Lage der Gesellen beachtet. Ja, über den 3. Punkt der Forderung: „Aushängen des Werkstättentarifs“ wurde noch in sehr gehässiger Weise hergezogen. Das war der Bericht der Innungsmeisterversammlung. Sämmtliche Kollegen sprachen sich in der Debatte für Niederlegung der Arbeit aus, und wurde beantragt, und durch eine geheime Abstimmung beschlossen, am 7. Juli die Kündigung bei sämmtlichen Meistern einzureichen. Für diesen Antrag stimmten 182, dagegen keiner, 2 Zettel waren unbeschrieben. Im Laufe der nächsten Woche wurde von Seiten der größten Bauwerkstätten, in welchen ca. 120 Kollegen beschäftigt werden, mit dem Gesellenausschuß bezw. den Gesellen in Unterhandlungen getreten, welche zu einem für die Kollegen einigermaßen annehmbaren Resultat führten. Durch diese Zugeständnisse der beiden Firmen ist die Bewegung auf einem ganz andern Standpunkt gekommen, und würden, wenn es zum Ausstand kommen sollte, ungefähr nur 100 Kollegen davon betroffen werden. Weitere Berichte über die hiesige Lage folgen. Bis auf Weiteres werden die Kollegen unseren Ort nicht überlaufen, das sehen wir als selbstverständlich voraus.

K.

Mürnberg II (Büttner). Am 7. Juli fand im Vereinslokal „Englischer Hof“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Vorsitzender Ringler eröffnete dieselbe um 9 Uhr Abends, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kollegen und gab folgende Tagesordnung bekannt: 1. Protokoll, 2. Ein- und Ausläufe, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Geschäftliches. Das Protokoll letzter Versammlung wurde seinem Wortlaute nach genehmigt. Unter den Einläufen wurde das Wahlergebnis der beiden neuen Generalrathsbeamten bekannt gegeben. Ferner liegen einige Bittgesuche von auswärtigen Genossen vor, die infolge anhaltender Krankheit gezwungen sind, an die Opferwilligkeit der auswärtigen Ortsvereine heranzutreten. Verschiedene Einladungen kann man wegen Ueberhäufung solcher Gesuche nicht Folge leisten. Aufgenommen wurden nach Mittheilung des Kollegen Salzner acht Mitglieder. Vorsitzender Ringler heißt die anwesenden aufgenommenen Kollegen im Namen des Ortsvereins herzlich willkommen und wünscht, daß sie auch treue und fleißige Ortsvereinsmitglieder werden mögen. Zum 4. Punkt der Tagesordnung kamen hauptsächlich lokale Sachen zur Verhandlung. In erster Linie beschäftigte man sich mit dem „Reifestanz“. Kollege Krämer, Kassirer der Lokalkasse, theilte der Versammlung nach Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben das Ergebnis mit, das im Allgemeinen als ein befriedigendes gelten dürfte. Es erfolgte dann die Theilung des Ueberschusses unter den Theilnehmern, die einen vergnügten Augenblick verursachte. Vorsitzender Ringler dankte den Tänzern für ihre Mühe und Anstrengung, insbesondere Kollegen Postler als Reiffchwinger und Herrn Tanzlehrer Heidner für seine große Geduld. Auch von Seiten des Reiffchwingers wurde Herrn Heidner Dank ausgesprochen. Diejenigen allerdings, die die ganze Sache in Händen hatten, für Alles verantwortlich gemacht wurden, die ihre freie Zeit sogar halbe Nächte lang geopfert haben, damit das Fest ein ansehnliches wurde, blieben mit einer derartigen Anerkennung verschont. Wären sie wohl auch mit Vorwürfen verschont geblieben, wenn es etwas krumm gegangen wäre??

R. Endres, Sekretär.

Auskunftei der „Eiche“.

Auskunft in allen Fragen des praktischen Lebens ertheilen wir unseren Mitgliedern gern umsonst, schnellstens und gewissenhaft

in der Auskunftei: sobald die Anfrage von allgemeinem Interesse ist, **schriftlich:** sobald es sich um persönliche Angelegenheiten handelt.

Wird schriftliche Antwort gewünscht, dann ist der Anfrage ein mit der Adresse versehenes und postfrei gemachter Briefumschlag beizufügen.

F. G. in Görlitz. Ihrem Wunsche wird, soweit irgend möglich, für später entsprochen werden. — Die Zeichnungen müssen Sie sich selbst beschaffen; hinsichtlich des schnellen Uebertragens von Zeichnungen erhalten Sie die zutreffenden Materialien und auch den Katalog hierfür von der Firma G. V o r m a n n Nachf., Berlin C., Brüderstr. 39, nach Wunsch zugesandt. — Nur äußerst geringe kaum zu erwähnende Zahl von Mitgliedern sind infolge Erhöhung der Beiträge ausgeschieden.

Neugieriger 1541. Sie meinen es etwas zu gut mit uns. Wollten wir Ihre 7 — sieben! — Anfragen ausführlich beantworten, müßten wir der „Eiche“ eine Beilage extra zugeben. So müssen wir uns kurz fassen:

1) Nach Clarke (1880): Länge des Erdäquators 40,075,719 m, die Oberfläche der Erde 510 Mill. qkm, ihr Volumen 1,083 Billionen ckm, die Länge eines Meridiangrads am Aequator 110,563 m, in 50° Breite (der Breite von Mitteldeutschland) 111,232 m.

2) Deutsches Reich. Einwohner 1890 — 49,428,470. Davon Preußen 29,957,367, Bayern 5,594,982, Sachsen 3,502,684, Württemberg 2,086,522, Baden 1,657,867, Hessen 992,883, Mecklenburg-Schwerin 578,342, Sachsen-Weimar 326,691, Mecklenburg-Strelitz 97,978, Oldenburg 354,968, Braunschweig 403,773, Sachsen-Meiningen 223,832, Sachsen-Altenburg 170,864, Sachsen-Coburg-Gotha 206,513, Anhalt 271,963, Schwarzburg-Rudolstadt 85,863, Schwarzburg-Sondershausen 75,510, Waldeck 57,281, Reuß a. L. 62,754, Reuß j. L. 119,811, Schaumburg-Lippe 39,163, Lippe 128,495, Lübeck 76,485, Bremen 180,443, Hamburg 622,530 und Elsaß-Lothringen 1,603,506. — Die nächste Volkszählung findet am 1. Dezember d. J. statt. Solange deren Ergebnisse nicht zusammengestellt sind, müssen Sie mit den vorstehenden Angaben zufrieden sein.

3) Europa. Letzte Berechnung 362,273,899 menschliche Bewohner, darunter etwa 1 Million Nomaden (Menschen ohne festen Wohnsitz). Unter den 362 Millionen sind nur 12,9 Millionen Nichtchristen: 6,6 Millionen Muhamedaner, 6 Millionen Juden und 0,3 Millionen Heiden.

4) Amerika. Da ist lediglich eine Schätzung möglich. Die letzte giebt 123,4 Millionen Bewohner an.

5) Asien. Auch hier giebt's nur Schätzungen. Volkszählungen haben nur in Japan und China stattgefunden und in den europäischen Kolonien. Nach den letzten Schätzungen ist die Bevölkerung Asiens auf 825,954,000 Seelen, d. h. weit über die Hälfte sämmtlicher Bewohner der Erde (1479,7 Millionen) berechnet worden.

6) Afrika. Die Zahl sämmtlicher Bewohner läßt sich nur annähernd bestimmen, man ist lediglich auf Muthmaßungen angewiesen. Die Gesamtbevölkerung wird mit Einschluß der zugehörigen Inseln auf 168 Millionen berechnet.

7) Australien. Kontinent: 3,112,500, Tasmania 152,619, Neuseeland 634,058, also zusammen: 3,899,177. Hierzu kommen noch ca. 200,000 Ureinwohner und (1891) 41,993 Moros Neuseelands.

Uff! — Nun haben wir nur den einen Wunsch, daß Sie nicht bald wieder von einem ähnlichen Auskunftei-Anfall heimgesucht werden, sonst müssen wir unsere Redaktionsbibliothek vergrößern!

Seuilleton.

Ein Opfer des Rechtsgefühls.

Von H. S. Boyesen.

In's Deutsche übertragen von H. Tenge.

(Nachdruck verboten.)

Reges Leben herrschte am Strande. Große, schwere, mit Risten und Koffern beladene Boote lagen an der Landungsbrücke; die Schiffsmannschaft saß bereits an ihrem Plage, spielte mit den triefenden Rudern und erwartete, daß der letzte der Auswanderer an Bord ginge. In der Mitte der Bucht schnob und leuchte und piff die Maschine des Dampfschiffes und blies dann und wann ringelnde Wolken weißen Dampfes zum heiteren blauen Himmel. Die Felsenmassen der Berge erhoben sich von ihren gewaltigen, dunkel gezeichneten Grundfesten in der mannigfaltigsten Schattirung von Farbe und Licht zu einer Höhe, in der die graulichen Umrisse ihrer Spitzen mit dem sonnigen Aether zu verschwimmen schienen. Bäche stürzten von ihren schroffen Seiten nieder und zeichneten ihre Bahn mit dem weißen Gischt auf dem dunklen Gesteine, aber sie waren so unendlich entfernt, daß ihr Geräusch die erhabene Ruhe nicht störte, welche auf der Erde und in der Luft herrschte. Die hohle Tiefe des Himmels gewölbes spiegelte sich in der ruhigen Seebucht, der Widerschein der hochragenden Gipfel der umliegenden Berge zitterte in dem Wasserspiegel, wenn die Oberfläche desselben von einem streifenden Seevogel bewegt wurde und die leichten Ringe der berührten Fluth über den weißen Sand zum Ufer zogen. Die Boote waren allmählich von den Auswanderern besetzt worden: nur ein Saumfeger hielt sich noch an den Stufen auf, die zum Wasser niederführten; die Augen voll Thränen, schaute er in das Anlitz eines jungen Weibes, dessen Hände fest in die seinigen geschlungen waren. Er war ein hochgewachsener blonder Mann von kräftigem Bau, mit einem offenen, von der Sonne gebräunten Gesicht und ernsten, tiefblauen Augen darin. In seinen grob geschnittenen Zügen herrschte ein Ausdruck der Entschlossenheit, die vielleicht zum Eigensinn neigte, gleichwohl athmete ein weicher, süßer Hauch unter der rauhen Oberfläche und milderte die herbe Wirkung des barschen Gebildes der Natur.

Das junge Weib war gleichfalls groß und hübsch und von schönen Verhältnissen der Erscheinung; das runde, mit Grübchen gezeichnete Angesicht hatte jene urwüchsigte Schönheit, die man bei nordischen Landleuten häufig antrifft. Sie führte in einem Tragbände einen Buben von etwa drei Monaten auf dem Rücken und blickte jedesmal über die Schulter, wenn die lebhaften Händchen desselben in den ziellosen Bewegungen ihr Ohr oder die Wange berührten.

„Du holst mich also gewiß im nächsten Jahre, Anders“, sagte sie, von Neuem in Thränen ausbrechend. „Es ist hart für mich, hier allein zu bleiben, und für Dich — so durch die Welt zu wandern ohne mich! Du weißt, Du hast nie eine glückliche Hand gehabt, richtige Sorge für Dich zu üben, Anders! Und Deine Kleider haben auch nöthig, ausgebessert zu werden. O meine Güte, Anders, wie wirst Du ohne mich fertig werden!“

„Ja, es wird kein leichtes Stück für mich sein, ohne Dich durchzukommen, Sunhild“, erwiderte er gedrückten Tones. „Aber was soll ich mit Dir und unserem Buben anfangen, so lange ich kein Haus und Heim besitze? Das erste Jahr in Amerika ist übermäßig schwer, hat man mir gesagt; ich möchte Dich schonen Sunhild, bis ich eine warme, behagliche Heimstätte gefunden, wo Du mit dem Bublein in gemächlicher Ruhe Unterschlupf findest. Mittlerweise hat Thorfel mir versprochen, das Jahr lang für Dich zu sorgen, und wenn ich selbst nicht kommen kann, Dich abzuholen, so wirst Du mehr als einen Freund haben, der denselben Weg nimmt und Dich während der Reise vor Ungemach behütet.“

„Und Deine fünfzehnhundert Dollars, Anders — laß es ja Niemand wissen, daß Du sie bei Dir trägst; man könnte Dich umbringen, dann kriege ich Dich nimmermehr zu sehen und der Bub hat keinen Vater mehr. Und denke daran, ich habe Deine reine Wäsche oben auf in die Kiste gelegt und Deine Sonntagskleider in die Ecke rechter Hand, gleich unter das Gesangbuch und die feinen Hemden.“

„Nein, nein, ich vergesse nichts. Nun behüt' Dich Gott, liebes Weib! Laß mich den Buben küssen! Sieh recht Acht auf ihn und bring' ihm bei, Vater zu sagen.“

Dem blonden Auswanderer stockten die Worte; er rieb seine Wange an den runden Backen des kleinen Püppchens, das mit den Händchen in der Luft tappend und lustig freischend auf dem Rücken der Mutter hing.

„Der kleine Schelm!“ sagte der Vater mit kleinmüthigem Lächeln. „Er weiß nicht, daß sein Papa auf so lange, lange Zeit von ihm geht. Sieh mir das Händchen, liebes Bübchen,“ wandte er sich zu dem Kinde, „und küsse mich zum Abschied und hab' Deine Mutter recht lieb.“

Mit raschem Entschlusse wendete er sich ab und stieg die Treppe zur Haltestelle der Boote hinab, doch auf der letzten Stufe blieb er zögernd stehen,kehrte den Kopf noch einmal zurück und flog wieder hinauf. Eine liebliche Gruppe, die Weiden, wie sie so da standen in inniger Umarmung, vom hellen Sonnenlichte beleuchtet, der glitzernde Meerbusen zu ihren Füßen und die weißen Seemöven über ihnen schwebend.

Der Dampfer stieß drei lange Piffe aus, die Bootsleute jauchzten und die Seevögel vermehrten die allgemeine Bewegung durch ihr wildes Getreisch, mit dem sie von dem Wasser aufschwirrten und wie eine Schneewolke durch die klare Luft flatterten. Der saumfellige Auswanderer eilte die Stufen hinab und schwang sich in das letzte abstoßende Boot.

Anders Gudmundson Rustad war der jüngste Sohn eines wohlhabenden Landwirthes in Hardanger an der norwegischen Westküste. Nach dem Tode des Vaters theilten sich dessen letztwilligen Bestimmungen gemäß, die drei Söhne gewissenhaft in das hinterlassene ansehnliche Anwesen und strebten rechtschaffen, sich mit ihren Familien auf dem zugefallenen Erbgute durchzubringen.

Die Aufgabe war nicht leicht zu erfüllen. Die tägliche Erfahrung lieferte ihnen die Erkenntniß, daß sie ohne ein Anlage-Kapital für Bauten und Verbesserungen einen beständigen Kampf mit Entbehrungen würden zu führen haben, und was ihnen schlimmer erschien, sie konnten nicht länger hoffen, den herkömmlichen Einfluß ihrer Familie in den Gemeinde-Angelegenheiten, an deren Spitze ihr Vater gestanden hatte, zu behaupten; die Zeit lag vor ihren Augen, da ihr Name nicht mehr angesehen und geachtet sein würde wie bisher.

Die drei Brüder hielten daher Familienrath, auf welche Weise ihrem alten Namen das Ansehen und der Einfluß zu erhalten sei. Sie waren alle Drei brave, aufrichtige gesetzesstrenge Männer und Jeder von ihnen war bestens geeignet, die Hochachtung weiter zu führen, die ihrem Geschlechte seit Generationen als ein altes Recht gezollt worden; sie waren Leute von strengen Sitten, ernsthaft, bedächtig und ausdauernd in den Beschlüssen, die sie zur Richtschnur ihrer Handlungsweise erwählten.

Als der Tag des Familienrathes heran kam, hatte ein Jeder von ihnen sich eine Ansicht gebildet, wie die gemeinschaftliche Lebensfrage am zweckmäßigsten zu lösen sei, und er hielt daran mit unerschütterlicher Zähigkeit. Nach langem, hitzigem Kampfe gegenseitiger Opferwilligkeit siegte der Vorschlag, den Anders machte, und der älteste Bruder Thorfel, als der rechtmäßige Vorstand der Familie, stimmte der Selbstaufopferung bei, die derselbe dem Namen seines Geschlechtes zu bringen sich erbot. Anders erklärte es lediglich für recht und billig, daß ein jüngerer Bruder mit seiner Existenz für die wichtigsten Familieninteressen eintrete und sich ein neues Feld der Thätigkeit in einem anderen Gebiete zu gründen suche. Durch eine sorgfältige Bertheilung des Familiengutes zwischen den Nachkommen jeder neuen Generation müsse das vermögendste Geschlecht allmählich zu geringen Besitzern und Tagelöhnern herabgebracht und der von weisen und arbeitamen Ahnen begründete Einfluß durch kurzfristige und überberathene Nachkömmlinge vergeudet und nutzlos verschleudert werden. Um seinem ältesten Bruder in dem Bestreben die Unabhängigkeit und das Ansehen der Familie aufrecht zu erhalten, förderlich zu sein, wollte Anders aus freien Stücken sich mit einer mäßigen Entschädigung von eintaufend Dollars für seine Ansprüche an das Familiengut zufrieden geben. Mit dieser Summe und weiteren fünfhundert Dollars, die seine Frau ihm zugebracht, gedachte er sich eine neue Heimat in Amerika zu gründen und in der westlichen Erdhälfte einen geehrten und einflußreichen Namen zu erwerben.

Dies war durchaus kein hastiger, der Eingebung des Augenblickes entsprungener Entschluß. Seit zwei Jahren bereits hatte er sich der englischen Sprache befleißigt; ihm war dazu Gelegenheit durch einen englischen Lord geboten, dem er als Führer mehrere Sommer auf seinen Jagd- und Fischerei-Ausflügen gedient.

Der zweite Bruder, Björn, blieb hinter dem Edelmuthe des Jüngsten nicht zurück. Da er Neigung zur Kaufmannschaft hegte, so schloß er einen ähnlichen Vergleich ab und zog in eine Stadt an der Seeküste, um Holzhandel zu treiben. Vereintbart wurde dabei, daß die Frau des Anders mit ihrem Kinde in der alten Heimath verbleiben sollte, bis es ihrem Manne gelungen, ihr in der neuen Heimath jenseits der See eine ausreichende Unterkunft zu bereiten.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

24. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, den 11. Juli 1900. Sitzungszimmer Seydelstraße 30.

Der stellvertretende Vorsitzende M. Liebscher eröffnet die Sitzung um 8¹/₄ Uhr Abends. Anwesend sind die Generalrathsmitglieder Liebscher, Sambach, Gafner, Rehbold, Rudokus und Griesel,

sowie Bureaubeamter Zielke; entschuldigt durch Krankheit fehlen Bahke und Reimer, Wittenberg durch Todesfall in der Familie. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Meyer wohnen den Verhandlungen bei, ferner der Vertreter im Centralrath, Gen. Boeck, sowie auf Einladung der bisherige Schatzmeister Liebau. Als Gäste werden begrüßt Gen. Burkhardt vom Ort. Berlin (Erster), Gen. Oldenburg aus Ort. Berlin VI.

Das Protokoll der 23. Generalrathssitzung vom 20. Juni wird verlesen und in seinem Wortlaute angenommen.

Die heutige Tagesordnung wird wie folgt festgestellt: 1. Bericht der Generalrevisoren über die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Schatzmeister E. Gafner, 2. Rechnungsabschluss des 2. Vierteljahres, 3. Geschäftliches, 4. Hilfsfondsgehalte, 5. Centralrathsbericht.

1. In dem Bericht über die an den Schatzmeister E. Gafner am 2. Juli 1900 stattgefundenene Uebergabe erklärt Generalrevisor Meyer im Namen der Generalrevisions-Kommission, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben und giebt Kenntniß, daß daraufhin dem früheren Schatzmeister Liebau seine gestellte Kaution ausgezahlt wurde.

2. Generalrevisor Marzilger verliest den Rechnungsabschluss für zweites Vierteljahr 1900. Derselbe wird ohne Debatte entgegengenommen.

Da in der Geschäfts- und Kassenordnung sowie im Statut der Fall, dem abgehenden Beamten Decharge zu erteilen, nicht vorgesehen, so stellt Generalrevisor Günther den Antrag: „Dem aus dem Amte geschiedenen Schatzmeister Liebau Decharge zu erteilen.“ Dieser Antrag wurde angenommen.

3. a) Behufs Deponirung von Geldern bezw. der Depotscheine beschließt der Generalrath, daß die Umschreibung auf den Namen des neuen Schatzmeisters Emil Gafner zu erfolgen hat.

b) Nimmt der Generalrath Kenntniß von der Beendigung des Streiks in Nowawes am 7. 7. und zu Bromberg durch Vermittelung des Bürgermeisters am 10. 7.

In Altwasser und Rothenburg ist der Streik noch nicht beendet: bezüglich Rothenburg spricht der Generalrath sein Bedauern aus, daß die Fahnenweihe des dortigen Gefangenevereins die Ausschußmitglieder bis auf den Vorsitzenden verhinderte, einer Besprechung ihrer eigensten Interessen in der zum 15. Juli anberaumten Versammlung anzuwohnen. Das dient nicht zur Aufmunterung und Förderung unserer Organisation. — In Themar ist in der Klubscheid'schen Möbelfabrik der Streik ausgebrochen und nimmt der Generalrath Kenntniß von den vorliegenden Berichten. Dem Gen. Schröder (Halle) spricht der Generalrath den Dank aus für den in dieser Sache sehr eingehenden Bericht.

c) Kenntniß nimmt der Generalrath von einem Schreiben des Gen. Burkhardt, in welchem derselbe seinen Antrag auf Bewilligung von 15 Mk. für außerordentlichen Zeitaufwand beim letzten Berliner Tischlerstreik, zurückzieht.

d) Ein Schreiben der Vorortskommission, worin dieselbe den Generalrath ersucht, einer am 19. Juli, Grünstr. 20, Abends 8 1/2 Uhr anberaumten Sitzung mit der Tagesordnung: „Wie ist in Zukunft die Agitation zu betreiben?“ beizuwohnen, wird den Generalrathsmitgliedern zur Kenntniß gegeben.

e) Dem schon einmal gestellten Antrage vom Ort. Langenöls um Zusendung einer Kopirpresse soll entsprochen werden.

f) Der Antrag Berlin VI, Bewilligung der Kosten für ein Spind, wird genehmigt.

g) Zu den Schreiben Berlin VI referirt Gen. Zielke. Es entwickelt sich eine sehr lebhaftige Debatte, an welcher alle Anwesenden sich betheiligen und beschließt der Generalrath, daß keines der Schreiben, wegen des unpassenden Tones, in der „Eiche“ veröffentlicht wird. Zu den Fragen wird schriftliche Antwort zugehen. Die hierdurch angeragte Debatte über die „Eiche“ ergab einen Antrag Ludewig, Honorar für jeden Artikel der „Eiche“ getrennt gegen Quittung zu berechnen; daß mehr technische fach- und fachgemäße Artikel aufgenommen und daß auch an Mitglieder für eingelangte brauchbare Artikel Honorar gezahlt werde.

h) Generalrevisor Meyer bringt zur Sprache und fordert Gen. Zielke auf, Gen. Bahlke zu ersuchen, die von ihm der Schriftleitung vor längerer Zeit gegebenen tabellarischen Aufrechnungen zurückzugeben. Ein Antrag Bambach: „Der Generalrath beauftragt die Schriftleitung, daß die tabellarische Aufrechnung des Generalrevisors Meyer innerhalb dreier Nummern (Wochen) in der „Eiche“ aufgenommen wird“, wird einstimmig angenommen.

i) Nach Neckarsulm soll, um noch von früher bestehende kleine Unregelmäßigkeiten richtig zu stellen, Kollege Türschmann (Karlsruhe) ersucht werden, dies an Ort und Stelle zu regeln.

k) Unliebsame Vorkommnisse im Ortsverein Kaiserslautern erfordern die Anwesenheit eines Bureaubeamten. Hierzu wird Kollege Zielke ausersehen, der zugleich die Orte Saarbrücken, Zweibrücken, Neustadt a. S., Mannheim, Weinheim und Worms besuchen soll.

l) Im September ist seitens des Verbandes eine Agitationsreise geplant, zu welcher Gen. Zielke in Aussicht genommen ist. Der Generalrath tritt dem genehmigend bei.

Da die Zeit sehr vorgerückt, vertagt der stellvertretende Vorsitzende Liebscher die noch zur Tagesordnung stehenden Gegenstände und beraumt eine außerordentliche Generalrathssitzung auf Dienstag, den 17. Juli, Abends 8 Uhr, an.

Schluß der Sitzung um 12 3/4 Uhr Nachts.

Für den Generalrath:

M. Liebscher, stellv. Vorsitzender. Emil Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Nächste Generalrathssitzung Dienstag, den 17. Juli 1900, Abends 8 Uhr ohne vorherige Einladung.

13. Vorstandssitzung

der Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse.
„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 121.“

Verhandelt Berlin, den 11. Juli 1900. Sitzungszimmer Sendelstraße 30.

Der stellvertretende Vorsitzende M. Liebscher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Abends. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Liebscher, Bambach, Gafner, Rehbold, Ludewig und Griesse, sowie Bureaubeamter Zielke. Entschuldigt fehlen Bahlke und Reimer durch Krankheit, Wittenberg wegen Todesfall in der Familie. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Meyer wohnen den Verhandlungen bei. Der frühere Schatzmeister Liebau ist eingeladen und erschienen. Als Gäste begrüßt der stellvertretende Vorsitzende Gen. Burkhardt von Berlin I, Gen. Oldenburg von Berlin VI, Gen. Boeck von Berlin II.

Die von dem stellvertretenden Vorsitzenden bekannt gegebene Tagesordnung enthält 1. Bericht der Generalrevisions-Kommission über die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Schatzmeister Gen. Emil Gafner, 2. Rechnungsabschluss pro 2. Vierteljahr 1900, 3. Geschäftliches.

1. In dem Bericht über die an den neuen Schatzmeister Emil Gafner am 2. Juli 1900 stattgefundenene Uebergabe erklärt Generalrevisor Meyer im Namen der Generalrevisions-Kommission, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben, und giebt Kenntniß, daß daraufhin dem früheren Schatzmeister seine gestellte Kaution ausgezahlt wurde.

2. Der Generalrevisor Marzilger verliest den Rechnungsabschluss für das 2. Vierteljahr 1900; derselbe wird ohne Diskussion angenommen.

Da in der Geschäfts- und Kassenordnung sowie in dem Statut der Fall, dem abtretenden Beamten Decharge zu erteilen, nicht vorgesehen, so stellt Generalrevisor Günther den Antrag: „Dem aus dem Amte scheidenden Schatzmeister Liebau die Decharge zu erteilen.“ Dieser Antrag wird angenommen und Herrn Liebau einstimmig Decharge erteilt.

3. Wird Kenntniß genommen von dem Bericht der Generalrevisions-Kommission betreffs der Verwaltungsstelle Berlin II. Die hierzu gegebene Erklärung des Kassirers Schwantes wird der Vorstand bei der Neuwahl berücksichtigen.

Hierauf schließt der stellvertretende Vorsitzende die Sitzung um 11 1/2 Uhr Abends.

Für den Vorstand:

M. Liebscher, stellv. Vorsitzender. Emil Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 17. Juli 1900, Abends, ohne vorherige Einladung.

5. Vorstandssitzung

der Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen.

Verhandelt Berlin, den 11. Juli 1900. Sitzungszimmer Sendelstraße 30.

Der stellvertretende Vorsitzende M. Liebscher eröffnet die Sitzung 11 1/2 Uhr Abends. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Liebscher, Bambach, Gafner, Rehbold, Ludewig und Griesse, sowie Bureaubeamter Zielke. Entschuldigt durch Krankheit fehlen Bahlke und Reimer, sowie Wittenberg wegen Todesfall in der Familie. Der frühere Schatzmeister Liebau ist zufolge Einladung anwesend. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Meyer wohnen den Verhandlungen bei. Als Gäste begrüßt der stellvertretende Vorsitzende Gen. Burkhardt von Berlin I, Gen. Oldenburg von Berlin VI und Gen. Boeck von Berlin II.

Die von dem stellvertretenden Vorsitzenden bekannt gegebene Tagesordnung besteht aus 1. Bericht über die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Schatzmeister, 2. Rechnungsabschluss.

1. In dem Bericht der Generalrevisions-Kommission über die am 2. Juli 1900 erfolgte Uebergabe der Geschäfte an den neuen Schatzmeister Emil Gafner erklärt Generalrevisor Meyer, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben, und giebt bekannt, daß daraufhin dem seitherigen Schatzmeister seine Kaution ausgezahlt wurde.

2. Der Generalrevisor Marzilger verliest den Rechnungsabschluss des 2. Vierteljahr 1900. Derselbe wird angenommen.

Da in der Kassen- und Geschäftsführung sowie im Statut der Fall, dem abtretenden Beamten Decharge zu erteilen, nicht vorgesehen, so stellt der Generalrevisor Günther den Antrag: „Dem aus dem Amte scheidenden Schatzmeister Liebau die Decharge zu erteilen.“ Dieser Antrag wurde angenommen.

Hierauf schließt der stellvertretende Vorsitzende die Sitzung um 11 3/4 Uhr Abends.

Für den Vorstand:

M. Liebscher, stellv. Vorsitzender. Emil Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Rechnungs = Abschluß

der Hauptkassen des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen
für das 2. Vierteljahr 1900.

Einnahme	Generalrathskasse		Begräbniskasse		Zuschußkasse		Ausgabe	Generalrathskasse		Begräbniskasse		Zuschußkasse	
	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.		M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.
An Kassenbestand vom 1. Vierteljahr 1900	1618	05	1052	99	43	20	Per Zurückgeforderte Gelder	3307	77	900	—	7426	94
„ Eingesandte Gelder	13115	01	1799	63	2802	36	„ Unterstützung für Arbeitslosigkeit	2245	25	—	—	—	—
„ Portobergütung vom Verbands	99	45	—	—	—	—	„ „ für Reise u. Wanderschaft	379	72	—	—	—	—
„ Inserate und Einbände	13	95	—	—	—	—	„ „ für Uebersiedelung	546	86	—	—	—	—
„ Zinsen	79	75	—	—	30	80	„ „ bei Aussperrung	5096	—	—	—	—	—
„ Verkaufte Werthpapiere	3972	50	—	—	6060	—	„ „ in Nothfällen	360	—	—	—	—	—
„ Zurückgezahlte Nothstands-Unterstützung	15	—	—	—	—	—	„ Beitragserlaß	115	85	—	—	—	—
„ Zurückgezahlte Arbeitslosigkeits-Unterstützung	3	75	—	—	—	—	„ Porto einschl. Verj. der „Eiche“	818	35	—	—	—	—
„ Strafen	—	—	—	—	3	—	„ Drucksachen und Utensilien	326	—	21	50	128	25
							„ Agitation und Reisekosten	207	93	—	—	—	—
							„ Bureau	178	72	—	—	—	—
							„ Gehälter	825	—	195	—	600	—
							„ Entschädigungen für Sitzungen	580	50	—	—	—	—
							„ Entschädigung der Generalrevisoren	30	—	6	—	15	—
							„ Papier, Satz und Druck der „Eiche“	2184	30	—	—	—	—
							„ Autorenhonorar	287	90	—	—	—	—
							„ Organ- und Zeitungs-Abonnement	300	—	—	—	—	—
							„ Verbandsbeiträge	385	92	—	—	—	—
							„ Alters- und Invaliditätsversicherungs-Marken und Versicherungs-Prämie	54	89	—	—	—	—
							„ Rechtsschutz	27	50	—	—	—	—
							„ Verkaufte Werthpapiere	—	—	1000	—	600	—
							„ Darlehn	—	—	—	—	14	97
							„ Provision und Spesen	4	—	—	—	24	10
							„ Arbeitsnachweis	110	—	—	—	—	—
							„ Jubiläumsgeschenk a. Generalsekr. Wulff	100	—	—	—	—	—
							„ Schreibhilfe	375	—	—	—	—	—
							„ Fahrgeld	3	20	—	—	—	—
							„ Kontrolle b. Aussperrung — ärztliche Untersuchung	1	50	—	—	1	—
							„ Kassenbestand	64	30	730	12	129	10
Summa M.:	18917	46	2852	62	8939	36	Summa M.:	18917	46	2852	62	8939	36

Vermögen der Hauptkassen	Kautionskasse Gewerkeverein		Zuschußkasse		Generalrathskasse		Begräbniskasse		Zuschußkasse		Verfügbare Fond*)	
	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.	M.	ℳf.
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % auf der Reichsbank	2100	—	2800	—	60 700	—	88 000	—	51 200	—	—	—
„ „ 3 % „ „ „	700	—	200	—	—	—	10 300	—	10 500	—	—	—
Kassenbestand	475	35	180	80	64	30	730	12	129	10	—	—
Summa M.:	3275	35	3180	80	60 764	30	49 030	12	61 829	10	1 571	60

*) Inliegend in den Bestand der Generalrathskasse.

Mitgliederzahl: Gewerkeverein: 6933. Begräbniskasse: 2172. Zuschußkasse: 4117.

Berlin, 30. Juni 1900.

F. Lieban, Schatzmeister.

A. Marzilger, A. Günther, F. Meyer, Generalrevisoren.

56. Bureauführung.

Verhandelt Berlin den 16. Juli 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr.

1. Themar. Die gemeldete Angelegenheit des Mitgliedes Hentsch wird brieflich erledigt werden. Der Antrag bezüglich Ausgabe von Sammelkassen für indifferente Streikende wird dem Generalrath zur Beschlußfassung vorgelegt.

2. Spandau. Das eingesandte Schreiben über die Beschlüsse der Plenarsitzung wird dem Generalrath überwiesen.

3. Berlin I. Nach Eingang einer schriftlichen Erklärung des Mitgliedes Wilhelm Wende, welcher in Berlin VI Eintrittsgeld gezahlt, wird demgemäß das Mitglied in Berlin VI geführt, da derselbe sogar „Frontenpuzer“ ist.

4. Worms. Wird Kenntniß von der Niederlegung der Aemter des Kassirers sowie der Revisoren genommen, wobei gerügt wird, daß über die Gründe nicht das Geringste gemeldet ist. Die Neugewählten, Kassirer Madert und Revisoren Hauck und Burkart, werden vorbehaltlich der Kautions- und Einzahlung der ausgefüllten Kontrakte im Namen des Generalraths und Vorstandes bestätigt.

5. Erlangen. Der Antrag der Verwaltungsstelle, dem Mitgliede 2211 Johann Baumeister einen vierwöchentlichen Landaufenthalt zu bewilligen, wird hiermit im Namen des Vorstandes bis 29. 7. genehmigt.

6. Köln. Das Bureau hält seinen in der 52. Bureauführung in Hinsicht der zu leistenden Unterstützungen an unsere Mitglieder bei eintretender Lohnbewegung aufrecht, somit in Kassenangelegenheiten getrennt von anderen Organisationen. Von dem Fortgang der Bewegung wird Bericht erwartet.

7. Kalk b. Köln. Von der Einladung zum 1. Stiftungsfest am 4. 8. wird dankend Kenntniß genommen.

8. Burg. In der Angelegenheit des Mitgliedes Mewes wird dem Mitgliede von hier Meldung zugehen. Dem Mitgliede 1484

Seife können Uebersiedelungskosten nicht gewährt werden, da derselbe erst seit Juli 1899 Mitglied ist. (Siehe § 5 des Reglements.) Eine frühere Mitgliedschaft kann nicht mitzählen.

9. Altwasser. Der Ausstandsbericht wird dem Generalrath vorgelegt werden.

10. Elbing. Die Neuwahl des Sekretärs Friedr. Klein wird im Namen des Vorstandes und des Generalraths bestätigt, als auch der Kontrakt erbeten.

11. Leipzig-Gohlis. Das Mitglied 7303 Karl Seiler wird auf Antrag der Verwaltungsstelle wegen Uebertretung der vorgeschriebenen Ausgehzeit während der Krankheit im Namen des Vorstandes in eine Ordnungsstrafe von 5 Mk. genommen. Diese hat der Kassirer einzuziehen.

12. Cüstrin. Die Angelegenheit des Kassirers Schwerdt wird schriftlich erledigt werden.

13. Die Ausführung eines Punktes der Geschäftsordnung soll auf die Tagesordnung der Generalrathssitzung gestellt werden.

14. Frankfurt a. O. Das genaue National des Mitgliedes 12175 Robert Brendel, wo derselbe Mitglied war, wie lange bezahlt u. dgl. wird, um hierüber Beschluß fassen zu können, umgehend eingefordert.

15. Breslau II. Der Antrag des Ausschusses, betreffend das Mitglied 1315 Paul John, wird dem Generalrath überwiesen.

16. Mannheim. Dem Mitgliede 4282 Bendolin Frohmüller wird im Namen des Vorstandes der beantragte Landaufenthalt von vier Wochen bis einschließlich den 5. August bewilligt.

17. Danzig. Der Beschluß des Bureaus, bezüglich des abgelehnten Antrages zur Bewilligung von 15 Mk. geht dahin, das Generalrathsmitglied Lungfiel amtlich zu ersuchen, der nächsten Versammlung, in welcher fragliche Angelegenheit zur Tagesordnung steht, anzuwohnen. Das hierüber geführte Protokoll, unterschrieben vom gesammten Ausschuß und vom Kollegen Lungfiel, ist hier einzuzufenden.

18. Themar. Vom Beginn des Streiks am 9. Juli wird Kenntnis genommen. Streikunterstützung ist zu zahlen: Mitglieder 6149 Richard Merten, 6155 Karl Altsleben, 6167 Kaspar Frik, 6171 Richard Ulbrich, 6175 Richard Hentsch, 6177 Max Groh und 6178 Richard Kunze vom 9. 7. 1900 an.

19. Arbeitslosigkeit ist bewilligt den Mitgliedern 2829 Rudolf Vaudys-Görlitz II vom 16. 7. (Beitragsabst. 28. W.); — 390 Selke-Berlin (Erster) vom 18. 7. (Beitragsabst. 29. W.); — 6667 Brüngezu-Zerbst vom 13. 7. (Beitragsabst. 28. W.).

20. In Arbeit gemeldet: 3861 Korges-L.-Gohlis am 9. 7.; — 6369 Pohl-Wittenberg am 10. 6. Der Kassierer Gen. Halbenz wird in Sachen Pohl ersucht, demselben die noch zustehende Arbeitslosenunterstützung in Abrechnung der Zeit, wo der Betreffende zur Übung eingezogen, zu zahlen; von dieser Summe die Beiträge abzustempeln und das Buch der Hauptkasse einzusenden.

Schluss der Sitzung 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Das Bureau:

R. Bahke, Vorsitzender. Emil Gafner, Schatzmeister. P. Bumbach, Generalsekretär.

Zur Mithilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich den 30. Juni 1900 erhalten:

a) Zuschuss-Franken-Unterstützungs- und Begräbniskasse: Köln 50,—, Geislingen 50,—, Staßfurt 150,—, Leipzig-Ost 50,—, Schleuditz 30,—, Thorn 150,—, Görlitz I 350,—, Neustadt a. S. 75,—, Königberg 150,—, Themar 20,—, Cottbus 70,—, Danzig 30,— Mk.

b) Begräbniskasse: Berlin II 75,— Mk.

Berlin, den 30. Juni 1900. F. Liebau, Schatzmeister.

Versammlungen.

Juli.

- Altenstein. 29. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Hotel Kopernikus“. Beitrags. zc.
Augsburg. 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee National“, Obstmarkt. Gesch.
Bautzen. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Zittau“. Beitrags, Gesch.
Berlin (Erster). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Viertelj.-Ber.
Reorganisation der Bibliothekwerke, Besprechung über Sommerfest.
Berlin (Königl.). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags., Versch.
Berlin (Moabit). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kest. Spreehallen“, Kirchstr. 27.
Berlin (West). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kuhlstr. 10, Ecke Götterstr. Beitrags.
Berlin (Nord). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Vereinsang.
Berlin VI (Pianofortearb.) 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpnickstr. 158
im Hof. Gesch., Beitrags. — Am 22. Juli, Familienausflug nach
Grünau. Abf. 9.35 Uhr Vorm. vom Görlitzer Bahnhof. Treffp.
Kest. Lindenhain. Freunde und Gäste sind höflichst eingeladen.
Brandenburg. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Beitrags. zc.
Bromberg. 22. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Wicher, am Fischmarkt. Gesch., Versch.
Bruchsal. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kest. Helmling“, Bahnhofstr. Versch.
Charlottenburg. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Hamusek, Windischerstr. 29. Gesch.
Chemnitz. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. „Kest. Grüne Tische“, Uhlstr. 10. Beitrags.
Cöln a. Rh. 22. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Kest. Bölggen“, Hohepforte 1. Versch.
Güstrow. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.
Danzig. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstadt Graben 9. Gesch., Beitrags., Versch.
Dresden. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Frauenstr. 12, I. Gesch., Beitrags. u. A.
Dr.-Pieschen. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kest. Fiedler“, Leipzigerstr. 107.
Düsseldorf. 22. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Hambücher, Ost- u. Steinstr.-Ecke.
Duisburg. 22. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedrich-Wilhelmspl. Beitrags.
Eberfeld. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Figge, Brennerg. u. Breitestr.-Ecke.
Elbing. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Viertelj.-Ber., Gesch.
Frankfurt. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kest. zur Harmonie“, Nischstr. 30.
Freiburg. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum grünen Baum“. Gesch.
Gleiwitz. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gärtengasthaus“. Gesch., Beitrags.
Görlitz (Tischl.). 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Pilgerhäfen“, Heilige Grabstr.
Gesch., Beitrags., Versch.
Grandenz. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Bürger-Casino“. Beitrags. zc.
Hagen. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Haarmann, Wehringhauserstr. 39. Gesch.
Halberstadt. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 19.
Halle. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 9. Versch.
Jena. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Gesch., Versch.
Kais. 22. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Kest. Haupt“, Viktoriastr. 73. Gesch., Beitrags.
Karlsruhe. 22. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. König v. Preußen“, Adlerstr.
Landsberg II. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Jerbe, Prieserstr. 9. Beitrags. u. A.
Langenbielau. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaurant. Adam“. Gesch., Beitrags.
Langenöls. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Pfeiffer. Gesch., Beitrags., Versch.
Lauenburg. 29. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Vog, Stolperstr. Beitrags., Versch.
Lanterbach. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Festung“. Beitrags. zc.
Leipzig. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Bill's Tunnel“, Klostergasse. Versch.
L.-Lindenau. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hönsch's Saalbau“, Lützenstr. 14.
Leipzig-Ost. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Kest. z. Kohlgarten“, Kronprinzentr.
Piegnitz. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Pöbau. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Beitrags., Gesch.
Pübeck. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum weißen Kopf“, Obere
Marlesgrube 15. Gesch., Versch.

- Mannheim. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Salben Mond“. Gesch., Beitrags.
M.-Gladbach. 22. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Breuer, Alter Markt. Gesch., Beitrags.
Neustadt (Weipr.) 22. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Freundschaftl. Garten“,
Wallstr. Gesch., Beitrags. u. A.
Neu-Ulm. 30. Abds. 7 Uhr, Vers. im „Gasth. zur Rose“. Gesch., Beitrags.
Patschkau. 21. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. gelben Löwen“. Beitrags.
Posen. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Weltinger, Halldorfstr. 16. Gesch., Versch.
Pr.-Stargard. 21. Abds. 9 Uhr, Vers. in der „Turnhalle“. T.-D. das.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Quedlinburg. 28. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. Prinz Heinrich“. Beitrags.
Rathenow. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Diesing, Berlinerstr. 14. Beitrags.
Rixdorf. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Beitrags., Gesch.
Rothenburg. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zur Sonne“. Beitrags.
Rudolstadt. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kestaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.
Schmölln. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Grell's Kest.“ Bahnhofstr. Beitrags.
Schötmar (Tippel). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Odeon“. Gesch., Beitrags.
Sprottau. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Beitrags., Gesch.
Stettin-Grabow. 29. Nachm. 4 Uhr, Vers. in d. „Flora“, Pöhlitzerstr. 26. Versch.
Stolz. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Buggert. Gesch. — Beitragszahl.
nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.
Stolpmünde. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Mothhafen“. Beitrags.
Striegau. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum schwarzen Bär“. Beitrags.
Ulm. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Steinbock“. Beitrags.
Wetter. 25. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Ww. Herberh. Beitrags., Festangelegenh.
Zerbst. 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Beitrags. u. A.

Orts- und Medizinalverbände.

Wetschan (Ortsverband). Sonnabend, den 21. Juni, Abds. 8 1/2 Uhr, Vers.
in Richter's Lokal. T.-D.: Stiftungsfest.

Anzeigen.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, PATENT-BÜRO in GÖRLITZ.

Ortsverein Posen.

In den drei nächstfolgenden Ortsvereinsversammlungen finden
Vorträge über
„Die Pariser Weltausstellung“
statt. Die Mitglieder werden gebeten, stets am Platze zu sein, auch
können sie Gäste frei einführen.
Der Ausschuss.

Ort. der Tischler Duisburg.

Das diesjährige
Sommerfest

findet am 22. Juli in den Räumen
der „Schützenburg“ durch Früh-
konzert, Festrede und Ball statt.
Die Festrede hat Genosse Eicke
übernommen. — Zu diesem Feste
laden wir sämtliche Genossen aus
Nah und Fern herzlichst ein, hieran
Theil zu nehmen. Der Ausschuss.

Die Zahlung der Beiträge
findet an diesem Tage, den 22. Juli,
beim Vereinswirt Herrn Pelzer
zwischen 10—11 Uhr statt.

3—4 Tischler

erhalten sofort dauernde Be-
schäftigung bei Paul Ludwig in
Löwenberg in Schlesien, am
Markt.

Gesucht werden drei ordent-
liche Arbeiter von
August Pfersich, Kammfabrikant,
Lindau i. Bodensee.

In Langenöls erhalten durch-
reisende Gewerkevereins-Genossen,
wenn sie Laubau nicht berühren,
freie Verpflegung. Zu melden beim
Genossen Kager, Schwellerei.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtm. 29. Oct. Holzminden Wtr. 1899/00
Vorunt. 1. Oct. 958 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Der Arbeitsnachweis
des Ortsv. der Tischler
u. verw. Berufsgen. zu Schötmar
befindet sich b. Fr. Kiese, Breder-
straße. Mittags v. 12—1 Uhr, Abds.
v. 7—9 Uhr. — Durchreisende Ver-
einsgenossen erhalten 50 Pf.

Der Arbeitsnachweis des
Ortsv. der Tischler Düsseldorf
befindet sich Schwanenmarkt 2
im Sekretariat.

Der gemeinsame * * *
Arbeitsnachweis
der Ortsv. d. Tischler Berlin I—VI
sowie Charlottenburg, für Feder-
mann unentgeltlich, befindet sich jetzt
Grünstraße 20, pt.
Täglich geöffnet Vorm. v. 8—10 Uhr.

Potsdam (Ortsverband). Durch-
reisende Gewerkevereiner erhalten eine
Gytraunterstützung zum Logis und
Frühstück. Diejenigen, welche einen
Ortsverein hier haben, erhalten
Karten bei dem betreffenden Kassierer,
alle anderen b. Ortsverbandskassieren.